

## GRENZZIEHUNGEN/GRENZAUFHEBUNGEN IN WALTER SCOTTS WAVERLEY

Das ursprüngliche mir von den Organisatoren der Konferenz vorgeschlagene Thema hieß: „Walter Scott und die *Border Ballads*“, ein Thema, bei dem das zu behandelnde Werk die Grenzfrage schon benennt. Meine Zusage kam prompt aus mehreren Gründen: aus einem ureigenen Interesse an dem, was die moderne Kulturtheorie *The Location of Culture* nennt,<sup>1</sup> sowie aus der Merkwürdigkeit, daß ich bisher vieles zur englischen, nichts aber zur schottischen Kultur, der Kultur meines Mutterlandes also, geschrieben habe. Ein theoretisches Interesse paarte sich demnach mit einem biographischen an der eigenen Grenzbestimmung, an der Hybridität der eigenen Existenz – und ähnlich dürfte es Scott bei vielen seiner Werke ergangen sein.

Einige Nachforschungen über die *Border Ballads* führten allerdings zu einer gewissen Ernüchterung: offenbar stammt nach neueren Erkenntnissen ein Großteil der Balladen nicht, wie gemeinhin – und auch von Scott – angenommen, aus der englisch/schottischen Grenzregion, vielmehr ist die Heimat der Balladendichtung im Nordosten Schottlands zu suchen, in Aberdeenshire, wobei sich deutliche skandinavische Einflüsse zeigen. Ungefähr zwei Drittel der überlieferten schottischen Balladen stammen aus dieser nordöstlichen Region, von der im 13. Jahrhundert ein reger Handel mit Skandinavien ausging (vgl. *Vertrag von Perth* aus dem Jahre 1266, spezifiziert Verluste der *merchants* im Handel). Keltische Einflüsse zeigen sich vor allem in den Melodien und der Metrik der Balladen, thematisch überwiegen die skandinavischen Elemente. Aus diesen Beobachtungen lassen sich vor allem zwei Schlüsse ziehen:

- (1) Das Balladengut entstammt nicht einer homogenen Kultur, sondern ist Zeugnis kultureller Hybridisierung zwischen piktischer, schottischer, keltischer und skandinavischer Kultur.
- (2) Daß sich Walter Scott als *border minstrel* bezeichnet, die Balladen als *Minstrelsy of the Scottish Border* herausgibt und behauptet, „the border was once peopled with poets“, ist weniger Zeichen eines kulturellen Mißverständnisses als zum einen des Fundorts der Balladen für Scott, zum

---

<sup>1</sup> So auch der Titel eines Werkes des Kulturtheoretikers Homi K. Bhabha, London: Routledge 1994.